**Frauentag**

9. Juni 2018

**„Gesegnet –für andere zum Segen“**

Von M. Dinorah Rivera

Leiterin der Abteilung Frauen der Inter-Amerikanischen Division

der Siebenten Tags Adventisten



Zusammengestellt von der General Konferenz der Siebenten-Tags-Adventisten

Abteilung Frauendienste

12501 Old Columbia Pike

Silver Spring, MD 20904

 Abteilung Frauen

 der General Konferenz

der Siebenten-Tags-Adventisten

12501 Old Columbia Pike

29. Januar 2018

Liebe Schwestern in der Abteilung Frauen,

Fröhliche Grüße! Ich genieße es, in den verschiedenen Ländern herumzureisen und mich bei euren Programmen einzubringen und die Projekte zu besuchen, die ihr leitet. Gott segnet euer Engagement Einsatz, eure Hingabe, eure Sehnsucht und eure Bemühungen, während ihr Ihm dient und euch dafür einsetzt, dass andere eine Freundschaft mit Ihm beginnen. Und dadurch seid ihr ein Segen für die Frauen, die ihr betreut.

Wir danken M. Dinorah Rivera, der Leiterin der Abteilung Frauen in der Inter-Amerikanischen Division. Sie zeigt uns, wie eine Frau aus Schunem zum Segen für Elisa wird mit einem vierfachen Vermächtnis: gesegnet zu sein und anderen zum Segen zu werden. Ihr Beispiel wird euch inspirieren.

Wir werden daran erinnert, dass Abraham von Gott gesegnet wird, damit er zum Segen für andere wird: „Und ich will … dich segnen und dir einen großen Namen machen, und sollst ein Segen sein … und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden“ (1. Mose 12, 2-3 Lu). Was für ein Vermächtnis, was für eine Fülle an Segen! Und die gleichen Segnungen, die wir in der Geschichte der Schunamitin herausarbeiten, werden auch bei Abraham erkennbar.

Abraham erweist seinen drei Besuchern große *Hilfsbereitschaft* und *Gastfreundschaft*.

Er hinterlässt uns ein „Erbe“ an *Zufriedenheit* mit dem Land, das Lot nicht gewählt hat. Er vererbt uns *Versöhnlichkeit und Vertrauen* durch seine Bereitschaft, seinen eigensinnigen Neffen zu retten und mit dessen politischen Alliierten zusammen zu arbeiten. Und sein Vermächtnis heißt auch *Beharrlichkeit,* als er sich für die Städte Sodom und Gomorrha bei Gott einsetzt.

Gleichzeitig wird Abraham überreich gesegnet durch seinen verheißenen Sohn Isaak und unzählige Nachkommen, obwohl er definitiv schon zu alt war. Er wird gesegnet durch ein viel weiteres Gebiet des verheißenen Landes, obwohl es zunächst so aussieht, als hätte er das meiste davon aufgegeben, als er Lot die erste Wahl überließ. Er wird durch politische Verbündete gesegnet, die ihn mit Reichtum beschenken, obwohl er einige von ihnen belügt und betrügt. Er wird durch das Erlösungswerk seines zukünftigen Nachkommen Jesus gesegnet, der die gläubigen Erben dieser Verheißung retten wird, auch wenn Abraham Gottes Plan zunächst durchkreuzt, indem er selbst für einen Erben sorgt.

Vielleicht sind wir nicht unbedingt leuchtende Vorbilder für dieses Vermächtnis,

als Gesegnete für andere zum Segen zu sein, wie sich das bei der Schunamitin zeigt, doch die Geschichte von Abraham macht uns Hoffnung. Der Segen hängt nicht von uns ab, sondern von Gottes Größe und Gnade.

Seid gesegnet und werdet anderen zum Segen,

Eure

Abteilung Frauen der General Konferenz

Inhalt:

[Über die Autorin: 5](#_Toc507580087)

[Programmvorschläge für den Gottesdienst 6](#_Toc507580088)

[„Gesegnet – für andere zum Segen“ 6](#_Toc507580089)

[Kurze Reflexion über Gottes Segen 7](#_Toc507580090)

[Predigt: „Gesegnet – für andere zum Segen“ 9](#_Toc507580091)

[Kindergeschichte: „Gott ist bei mir“ 17](#_Toc507580092)

[Seminar: Duftgefäße 19](#_Toc507580093)

[Aktion: Acht Geschenke zum Weitergeben 24](#_Toc507580094)

# Über die Autorin:

**M. Dinorah Rivera, „Gesegnet – für andere zum Segen“**

M. Dinorah Rivera leitet die Abteilung für Frauen und Kinder in der Inter-Amerikanischen Division der Siebenten-Tags-Adventisten und blickt auf über 20 Jahre Erfahrung in dieser Arbeit zurück. 2005 wurde sie zur stellvertretenden Leiterin der Abteilung „Kinder und Jugend“ ernannt und übernahm 2010 die vollständige Leitung. 2015 wurde sie zur Leiterin der Abteilung Frauen gewählt. Sie ist beauftragte Pastorin der Freikirche.

Schwester Rivera hat schon viel für Kinder geschrieben, zum Beispiel das Buch „*Kit for Eternal Beauty“* oder „*My Little Shoes are Tight“*. Außerdem veröffentlichte sie Programme für die Kinder-Ferien-Bibelschule, Geschichten für die Kinderecke in verschiedenen Zeitschriften, z.B. „Building for Eternety“, „Growing Up Like Jesus“, „Step by Step with Jesus“, „A World of Colors“ und viele andere Artikel und Predigten.

Zu ihren Studienabschlüssen gehören zweisprachige Büroverwaltung, Bibelstudien, Personalmanagement und organisationsbezogene Leiterschaft.

Dinorah schreibt gern, sie mag Musik, entdeckt gerne unterschiedliche Kulturen, liebt Sonnenuntergänge und die Majestät der Meere. Sie ist lebenslustig und schätzt ihre Familie und ist einfach und bescheiden. Mehr als alles andere liebt sie Gott, den Geber aller guten Gaben.

Geboren wurde sie in Santo Domingo, also in der Dominikanischen Republik. Sie ist verheiratet mit Edwin C. Rivera, der in der Video-Produktion als Grafiker arbeitet. Sie ist Mutter von vier Kindern und hat fünf Enkelkinder.

# Programmvorschläge für den Gottesdienst

# „Gesegnet – für andere zum Segen“

Still werden zum Nachdenken über Gottes Segnungen

Ruf zur Anbetung

Bibellesung: Lukas 1, 28-29 NLB: Gabriel erschien ihr und sagte: „Sei gegrüßt! Du bist beschenkt mit großer Gnade! Der Herr ist mit dir!“ Erschrocken überlegte Maria, was der Engel wohl damit meinte.

Anfangslied

Gebet

Aufruf zum Geben

Kindergeschichte: *„Gott ist bei mir“*

Musikbeitrag

Predigt: *“Gesegnet – für andere zum Segen”*

Schlusslied

Schlussgebet

# Kurze Reflexion über Gottes Segen

Aktivität zur Einführung: Nachdenken über Gottes Segnungen

Wir wollen heute das Thema „Gesegnet – zum Segen für andere“ durchdenken und erleben. Ich lade euch ein, einen Augenblick still zu werden und über einige wunderbaren Segnungen nachzudenken, die Christus uns gibt.

Wählt euch für die nächsten fünf Minuten **eins** seiner Geschenke aus.

A) Dann lies die kurze Bibelstelle, die davon handelt.

B) Und nun betrachte dich selbst ehrlich im Licht dieser Gabe.

C) Sprich mit Jesus über das, was du an dir beobachtet hast und über deine persönlichen Bedürfnisse.

Option 1: Das Geschenk der Ordnung: Jesus geht systematisch und geordnet vor (siehe 1. Mose 1, 1-5).

In welchen chaotischen Bereichen deines Lebens wünschst du dir seine Hilfe und seinen Segen? Was willst du bereitwillig aufgeben, damit Gott dir helfen kann, dein Leben zu verändern oder neu anzupassen, sodass du organisierter und geordneter sein kannst?

Option 2: Das Geschenk der Abgrenzung: Jesus setzte sich selbst Grenzen, damit er a) immer in völliger Übereinstimmung mit dem Willen des Vaters bleiben konnte und gleichzeitig b) dafür sorgte, dass seine eigenen Bedürfnisse gestillt wurden, sodass er genügend Energie hatte, um anderen zum Segen zu sein (siehe Lukas 4, 42,43).

In welchem Bereich deines Lebens brauchst du Gottes Segen und Hilfe, damit du dich auf gesunde Art abgrenzen kannst, damit du anderen noch besser zum Segen sein kannst? Wie könntest du angemessene Grenzen ziehen, damit deine Energien für den Dienst wirklich gewahrt bleiben?

Option 3: Das Geschenk des Mitgefühls: Jesu Mitgefühl führte dazu, dass er anderen half (siehe Matthäus 14, 14).

Du hast einen direkten Einfluss auf dir naheliegende Menschen, und du kannst für sie viel Gutes bewirken. Schreibe die Namen von fünf Menschen auf und notiere einen Weg, wie du ihnen im nächsten Monat ganz konkret etwas Gutes tun kannst. Sprich mit Jesus über diese Menschen und bitte ihn, dich zu führen und deine Bemühungen zu segnen.

1.\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

2.\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

3.\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

4.\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

5.\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

­­­­­­­­­­­­­­­­­

Option 4: Das Geschenk der Ausdauer: Jesus verfolgte sein Ziel ausdauernd und beharrlich, bis er vollendet hatte, was sein Vater ihm als Lebenszweck aufgetragen hatte (siehe Johannes 17,14).

Sprich jetzt mit Jesus im Gebet über die Bereiche und Situationen deines Lebens, in denen du seine Hilfe brauchst, damit du ausdauernd und beharrlich die Aufgaben erfüllen kannst, die er dir übertragen hat.

#

# Predigt: „Gesegnet – für andere zum Segen“

Von M. Dinorah Rivera

**Einleitung**

Das Buch *(Das Mädchen, das aus dem Dschungel kam)* erzählt die faszinierende Geschichte von Marina Chapman, die enorme Probleme bewältigen musste, als sie von ihrem Zuhause entführt und später im Urwald von Kolumbien ausgesetzt wurde. Sie war damals vier oder fünf Jahre alt und lebte mit den Kapuzineräffchen im Urwald, die ihre Lehrmeister waren. Schon bald aß sie wie die Affen und benahm sich auch so. Sie hatte keinen Kontakt mit anderen Menschen und verlernte das Sprechen und verlor das Gefühl, ein Mensch zu sein, denn sie übernahm die Familiendynamik der Kapuzineraffen. Irgendwie überlebte sie diese Zeit.

Nach fünf Jahren im Urwald wurde Marina von Jägern „gerettet“, die sie an gewissenlose Typen in der Großstadt verhökerten. Dort wurde sie einige Jahre lang missbraucht und misshandelt und vegetierte elend dahin. Schließlich wurde sie wirklich „erlöst“ durch eine Familie in der Nachbarschaft, die ihr Los richtig einschätzten. Einige Zeit später übersiedelte die Familie nach England und nahm die adoptierte Marina mit.

Marina erfuhr einen großen Segen, als sie von einer liebevollen Familie adoptiert wurde. Nun musste sie sich nicht mehr an den kleinen Urwaldaffen orientieren; sie konnte beobachten und lernen, wie die fürsorgliche Familie handelt, die sie gerettet hatte. Die Wohltaten, die diese Familie in Marinas Leben hineinbrachten, befähigten das Mädchen schließlich, das Gute auch an andere weiterzugeben. Heute ist Marina die liebevolle Ehefrau eines pensionierten Wissenschaftlers. Sie unterstützt als Mutter ihre beiden erwachsenen Kinder und ist vernarrt in ihre drei Enkelkinder. Sie gab den großen Segen, den sie selbst erfahren hatte, an die anderen weiter.

Marinas Geschichte vom Segen, der andere wiederum zum Segen werden lässt, erinnert an das Leben vieler Frauen. Im Laufe der Jahrhunderte mussten zahllose Frauen mit großen Problemen fertig werden. Doch sind alle Frauen, die in ihrem Leben Segen erfahren und als solchen erkannt haben, *trotz* ihrer Nöte aus diesen problematischen Lebenslange stärker hervorgegangen und wussten nun viel besser über sich selbst Bescheid.

Natürlich erleben jene die größten Siege, die Jesus persönlich begegnet sind und ihn nachahmen. Da sie seine Segnungen in ihrem Leben dankbar empfangen, können sie nun entscheiden, wie ihr Gesegnet-Sein anderen zum Segen werden kann indem sie andere fördern und unterstützen.

Heute Morgen schauen wir uns zwei Frauen an. Von der einen wird im Neuen Testament berichtet, von der andere erzählt das Alte Testament. Das Leben dieser Frauen ist beispielhaft für das, was ich mit „Gesegnet – zum Segen für andere“ meine.

**Die gesegnete Frau im Neuen Testament**

Die heutige Schriftlesung bringt uns in das bescheidene Heim und Herz eines jungen Landmädchens. Sie hatte nicht den Ehrgeiz, etwas Großartiges zu vollbringen. Die von Männern bestimmte Kultur, in der sie aufgewachsen war, hatte Frauen nicht viel zu bieten, und schon gar nicht jungen Bauernmädchen, die in Armut groß wurden. Doch dieses junge Mädchen mit Namen Maria hatte eine innige, vertrauensvolle und hingebende Liebesbeziehung zu Gott.

Lukas berichtet, wie der Engel ihr erschien und sagte: „Sei gegrüßt, Begnadete! Der Herr ist mit dir. Sie aber wurde bestürzt über das Wort und überlegte, was für ein Gruß dies sei.“

Das war überwältigend für die junge Maria: Gott war mit ihr und hatte sich dafür entschieden, ausgerechnet sie auf eine ganze spezielle Art zu segnen.

Nach der Übersetzung „Hoffnung für alle“ sagte der Engel: „Der Herr ist mit dir! Er hat dich unter allen Frauen auserwählt.“

Maria war überrascht. Gott hatte sie persönlich für einen bestimmten Zweck ausgesucht. Sonst hätte er doch kaum einen Engel geschickt, der ihr von diesem besonderen Geschenk erzählen sollte. Jawohl, Gott hatte *s i e* erwählt.

Hier fällt uns auf, dass Maria bestürzt war von dem, was der Engel ihr sagt. Sie machte sich große Sorgen. Das ist für mich das Zeichen, dass sie überhaupt nicht erwartet hatte, auf diese Weise „gesegnet“ oder beschenkt zu werden. Sie hatte nicht damit gerechnet, dass Gott von allen anderen jungen Frauen in Israel ausgerechnet *s i e* erwählen würde, um einen höchst wichtigen Auftrag zu erfüllen.

Stellt euch das mal bildlich vor: Maria war damals schon mit einem Zimmermann verlobt. Sie ging wahrscheinlich davon aus, dass sie eines Tages ein Kind bekommen würde. Allerdings hatte sie nie davon geträumt, Mutter vom Sohn Gottes zu werden!

Maria war bescheiden und fühlte sich einer solchen Aufgabe nicht würdig. Außerdem begriff sie nicht ganz, was dieses „Geschenk“, dieser Segen, alles mit sich bringen würde. Weil sie aber Gott sehr liebte und ihm gehorchen wollte, stimmte sie zu: Gott sollte ihren Glauben und ihren Körper gebrauchen, damit sein Rettungsplan für die Menschheit umgesetzt werden konnte.

Durch dieses „Geschenk“, diesen Segen Gottes, musste Maria nun sehr schnell ihr vertrautes Leben auf den Kopf stellen, ähnlich wie damals Marina Chapmann umlernen musste. Maria musste nun noch viel stärker auf Gott vertrauen, damit sie erfassen konnte, was das hieß: Mutter des Gottes auf Erden zu sein.

Ihr war klar, dass sie eine harte Zeit vor sich hatte. Doch ahnte sie damals schon, dass Gott dieses „unerwartete Geschenk“, diesen besonderen Segen, gebrauchen würde, damit unzählige Menschen dadurch gesegnet würden – wenn sie nur bereit war, sich von Gott führen zu lassen?

Auf jeden Fall hatte Gott für Maria eine einmalige Rolle reserviert, verbunden mit dem höchsten Lebenssinn der Welt, durch den sie durch das Geschenk, das er ihr gab, anderen zum Segen wurde. Maria gab sich ganz und gar Gott hin und damit auch seiner Führung.

Hättest du an Marias Stelle dieses himmlische Geschenk angenommen? Wozu sind wir bereit, was geben wir ihm hin, damit er uns weit über unsere höchsten Erwartungen hinaus einsetzen kann?

Häufig sind „Geschenke“ auch mit Verantwortung verbunden, und diese Pflichten sind nicht immer leicht zu tragen. Bist du bereit, bin ich bereit, nicht nur Gottes Gaben anzunehmen, sondern auch zu riskieren, dass ich in seiner Kraft alles tragen kann, was sich daraus ergibt? Damit wir ein Segen für unsere Mitmenschen werden?

**Was hat uns Maria heute zu sagen?**

Wir sehen an dem, was Maria erlebte, dass Gott auch bei uns ganz konkret seine „Geschenke“ gebraucht, damit wir anderen zum Segen werden, auch wenn wir das nicht einmal selber wahrnehmen. Frauen und Männer können so viel aus dem Erleben und der demütigen Antwort Marias lernen – und aus der Art, wie er segnet. Maria „vererbt“ uns eine Haltung der Unterordnung unter Gottes Willen, selbst in einer sehr unsicheren Lebenslage**.**

**Die gesegnete Frau im Alten Testament**

Nun betrachten wir eine Frau aus dem Alten Testament, die ebenfalls erlebte, wie sie beschenkt wurde, damit andere durch sie gesegnet wurden. Bitte schlagt mit mir 2. Könige Kapitel 4 auf. In den Versen 8-37 stoßen wir auf die Geschichte einer anderen Frau. Wir kennen nicht einmal ihren Namen. Und doch gebrauchte Gott diese Frau, damit andere durch sie gesegnet wurden.

Der Prophet Elisa nennt die junge Frau die „Schunemiterin“, weil sie in Schunem wohnte. Die Bibel erzählt nichts über ihre Schönheit, ihre heldenhaften Taten oder ihre hohe gesellschaftliche Position. Sie wird – wie Maria – als eine bescheidene Frau geschildert, die für die konkrete Führung Gottes offen war. Sie war mit einem reichen Bauern verheiratet, hatte aber keine Kinder.

Wir wollen die Geschichte von Vers 8 an lesen: (Ich verwende die Neues Leben Übersetzung)

*Eines Tages kam Elisa in die Stadt Schunem. Dort lebte eine wohlhabende Frau, die ihn zum Essen einlud. Von da an pflegte er jedes Mal, wenn er durch die Stadt kam, bei ihr zu essen.*

*9**Die Frau sagte zu ihrem Mann: »Ich weiß, dass dieser Mann, der immer zu uns kommt, ein heiliger Mann Gottes ist.*

*10**Wir sollten ihm ein kleines Dachzimmer einrichten und ein Bett, einen Tisch, einen Stuhl und eine Lampe hineinstellen, sodass er dort wohnen kann, wenn er zu uns kommt.«*

*11**Eines Tages kam Elisa wieder einmal nach Schunem und ging hinauf in sein Zimmer, um sich auszuruhen.*

*12**Er sagte zu seinem Diener Gehasi: »Hol mir diese Frau aus Schunem.« Also rief er sie, und sie kam.*

*13**Elisa sagte zu Gehasi: »Sag ihr: Die Fürsorge, die du uns erwiesen hast, wissen wir zu schätzen. Was können wir nun für dich tun? Können wir beim König oder beim Heerführer ein gutes Wort für dich einlegen?« »Ich wohne sicher unter meinen Leuten«, antwortete sie.*

*14**Elisa fragte: »Was können wir dann für sie tun?« Gehasi sagte: »Sie hat keinen Sohn, und ihr Mann ist schon alt.«*

*15**»Ruf sie noch einmal herein«, befahl Elisa. Als die Frau zurückkam und in der Tür stehen blieb,*

*16**sagte Elisa zu ihr: »Nächstes Jahr um diese Zeit wirst du einen Sohn im Arm halten!« »Ach nein, Herr«, wehrte sie ab. »Mann Gottes, lüge deine Dienerin nicht an.«*

*17**Doch die Frau wurde schwanger, und im nächsten Jahr um die gleiche Zeit hatte sie einen Sohn, wie Elisa es ihr vorausgesagt hatte.*

*18**Als der Junge schon älter war, ging er eines Tages aufs Feld hinaus zu seinem Vater, der bei der Ernte half.*

*19**Plötzlich klagte er: »Mein Kopf! Mein Kopf!« Sein Vater befahl einem der Knechte: »Trag ihn zu seiner Mutter.«*

*20**Der Knecht brachte ihn zu ihr, und seine Mutter hielt ihn auf dem Schoß, doch um die Mittagszeit starb er.*

*21**Sie trug ihn hinauf in das Zimmer des Propheten, legte ihn auf sein Bett, ging hinaus und schloss die Tür hinter ihm ab.*

*22**Dann ließ sie ihrem Mann ausrichten: »Schick mir einen der Knechte und eine Eselin, damit ich schnell zu dem Mann Gottes gelange und bald wieder zurück sein kann.«*

*23**»Warum heute?«, fragte er. »Es ist weder Neumond noch Sabbat.« Doch sie entgegnete: »Es hat schon seine Richtigkeit.«*

*24**Sie sattelte die Eselin und befahl dem Knecht: »Beeil dich! Reite nicht meinetwegen langsam, es sei denn, ich sage es dir.«*

*25**Sie machte sich auf den Weg und kam zu dem Propheten auf dem Berg Karmel. Elisa sah sie bereits von weitem. Er sagte zu seinem Diener Gehasi: »Sieh, die Frau aus Schunem kommt.*

*26**Lauf ihr entgegen und frag sie: `Geht es dir, deinem Mann und deinem Sohn gut?´« »Ja«, antwortete die Frau, »es geht uns allen gut.«*

*27**Doch als sie zu dem Mann Gottes auf dem Berg kam, umklammerte sie seine Füße. Gehasi wollte sie wegstoßen, aber Elisa sagte: »Lass sie. Irgendetwas macht ihr großen Kummer, aber der Herr hat mir nicht gesagt, was.«*

*28**Da sagte sie: »Habe ich meinen Herrn um einen Sohn gebeten? Ich habe dir doch gesagt: `Mache mir keine falschen Hoffnungen!´«*

*29**Da sagte Elisa zu Gehasi: »Mach dich reisefertig; nimm meinen Stab und geh! Sprich mit niemandem und wenn dich jemand grüßt, dann reagiere nicht. Leg dem Kind meinen Stab aufs Gesicht.«*

*30**Doch die Mutter des Jungen sagte: »So wahr der Herr lebt und du selbst auch: Ich werde dich nicht loslassen.« Also kehrte Elisa mit ihr zurück.*

*31**Gehasi lief schnell voraus und legte dem Kind den Stab aufs Gesicht, aber nichts geschah. Es zeigte kein Lebenszeichen. Er kehrte um, lief Elisa entgegen und sagte: »Das Kind ist nicht aufgewacht.«*

*32**Als Elisa im Haus eintraf, war das Kind wirklich tot. Es lag auf dem Bett des Propheten.*

*33**Er ging ins Zimmer hinein, schloss die Tür hinter sich und betete zum Herrn.*

*34**Dann stand er auf, legte sich über das Kind und presste seinen Mund auf den Mund des Kindes, seine Augen auf dessen Augen und seine Hände auf dessen Hände. Als er sich über ihn beugte, wurde der Körper des Kindes wieder warm.*

*35**Elisa stand auf und ging ein paarmal im Zimmer auf und ab. Dann beugte er sich wieder über das Kind. Diesmal nieste der Junge sieben Mal und schlug die Augen auf.*

*36**Da rief Elisa Gehasi herein. »Ruf die Frau aus Schunem!«, sagte er. Er tat es, und als sie hereinkam, sagte Elisa: »Hier, nimm deinen Sohn.«*

*37**Da fiel sie vor ihm auf die Knie und warf sich auf den Boden. Dann hob sie ihren Sohn auf und verließ den Raum.*

Was für eine tolle Geschichte! Schauen wir einmal, welche Eigenschaften uns bei der Schunemiterin besonders auffallen.

Sie war selbstlos und hilfsbereit. Das zeigt sich an der Gastfreundschaft, die sie dem Propheten (Elisa) erwies (Verse 9-10). Sie wollte einen Rückzugsort schaffen, an dem der „Pastor“ sich erholen konnte, wenn er in ihre Stadt kam. Sie anerkannte Elisas Dienst und Einsatz. Ohne groß dafür Reklame zu machen sprach sie mit ihrem Mann darüber und richtete Elisa ein solches Zimmer her. Sie brachte ihren Vorschlag nicht in den Gemeinderat ein, damit alle von ihrer Großzügigkeit erfahren könnten. Ihre Hilfe und ihr Dienst wurden von den Leuten in ihrer Umgebung nicht weiter bemerkt, aber Gott sah es. Mit dem Einverständnis und der Unterstützung ihres Mannes baute sie Elisa ein persönliches Gästezimmer.

Hier können wir uns selber fragen. Welchen selbstlosen Dienst wollen wir für Gott tun, einfach deshalb, weil wir ihn lieben? Diese hilfreichen Taten werden vielleicht nie in dem Tätigkeitsbericht der Gemeinde erscheinen, und doch sind sie auf Gottes großer Schriftrolle im Himmel festgehalten.

**Was hat uns die Schunemiterin heute zu sagen?**

Ebenso wie Maria, die Mutter Jesu, hinterlässt uns auch die Schunemiterin ein “Erbe”.

 **1. Gastfreundschaft**

Erstens hinterlässt sie uns ein Beispiel des Helfens und der Gastfreundschaft. „Elisa kam häufig zu dieser „Raststätte“. Die Freundlichkeit dieser Frau blieb bei Gott nicht unbemerkt. Sie war kinderlos, und nun belohnte Gott ihre Gastfreundschaft und schenkte ihr einen Sohn.“ (Ellen G. White, *Patriarchs and Kings,* S. 237 d. engl Ausg.)
 **2. Zufriedenheit**

Zweitens hinterlässt sie uns ein Beispiel an Zufriedenheit mit dem, was sie hat. Denn als Elisa ihr aus Dankbarkeit anbot, sich bei der Regierung für sie einzusetzen, meinte sie, sie wäre mit ihrer Lebenssituation vollauf zufrieden.

Was hätten wir Elisa geantwortet, wenn uns eine solche Chance geboten worden wäre? Finanzielle Unterstützung? Ein größeres Haus oder schönere Kleider? Einen hochdotierten Job bei der Regierung oder einen Zuschuss zu den Studiengebühren? Doch die Schunemiterin war mit dem zufrieden, was Gott ihr bereits gegeben hatte.

Wie viele von uns denken und empfinden ebenso? Oder werden wir von der Sehnsucht getrieben, all das zu haben, was die anderen besitzen – und noch mehr? Unser Nachbar fährt ein sehr teures Auto. Mein Auto ist klein und ziemlich günstig. Ich bin zufrieden, weil Gott mir das gegeben hat, was ich brauche. Ich kann das Geschenk meines Kleinwagens für andere zum Segen einsetzen, die gefahren werden wollen.

Auch unser Haus ist groß genug für uns. Meine Freundin zog kürzlich in die Großstadt und kaufte ein viel größeres Haus mit einem Swimming Pool. Ich beneide sie nicht, denn Gott hat mich mit allem versorgt, was *i c h* brauche. Ich kann den Segen eines kleinen Hauses weitergeben, indem ich andere einlade und ihnen eine Übernachtung ermögliche.

Mein Mann hat sein Leben lang viel gearbeitet. Er verdient aber weniger als andere, die viel jünger sind als er. Ich lasse nicht zu, dass diese Situation mein Leben verbittert. Gott hat ihm eine gute Beschäftigung ermöglicht, und wir können das Geld, das wir haben, zum Segen für unsere Familie und Gemeinde einsetzen.

Jemand hat gesagt: „Zufriedenheit bedeutet nicht, all das zu haben, was wir uns wünschen, sondern das zu schätzen, was wir haben.“ Wenn wir mit dem, was wir haben, nicht glücklich sind, dann werden wir auch nicht mit weiteren Dingen, die wir bekommen, wirklich froh werden. Gott kann uns nicht mit mehr beschenken, als dem, das wir gut verwalten.

Der Schunemiterin fehlte wahrscheinlich einiges, und doch war sie reich, weil sie dankbar war, und ihre innere Einstellung wurde von diesem „Reichtum“ geprägt.

**3. Frieden und Vertrauen**Drittens hinterlässt uns die Schunemiterin ein Beispiel für Frieden und Vertrauen. Den inneren Frieden, den Gott ihr geschenkt hatte, behielt sie nicht nur für sich, sondern sie bot ihn auch ihren Mitmenschen an. Trotz der großen Tragödie und der Angst, weil ihr Kind so plötzlich erkrankte und starb, ermutigte sie ihren Mann.

In diesem Moment der stillen Qual und des Verlustes, vertraute sie doch auf Gott und ließ sich von ihm innerlich zur Ruhe bringen. Dadurch verhalf ihr Gott zum klaren Denken; sie wusste, dass sie unbedingt Hilfe rufen musste und unternahm zuversichtlich die nötigen Schritte.

Haben wir auch solch ein Gottvertrauen und lassen wir uns von ihm innere Kraft und Frieden ins Herz geben? Auch wenn eine schwere Krankheit an unsere „Tür“ klopft und ein harter Verlust droht? Werden wir genauso wie diese junge Frau von damals uns dafür entscheiden, an der Überzeugung festzuhalten, dass Gott alle Fäden in der Hand hält?

 **4. Beharrlichkeit und Ausdauer**

Viertens hinterlässt uns die Schunemiterin ein Beispiel an Beharrlichkeit und Ausdauer. Sie glaubte daran, dass Elisa ein Mann Gottes war. Sie vertraute darauf, dass Gott durch seinen treuen Boten ein Wunder wirken könnte. Ihre Hoffnung und ihr Glaube an Gottes Macht befeuerten ihre Ausdauer. Sie klammerte sich an den Propheten Elisa, wie sich damals Jakob an den Engel gehängt hatte, der in seiner dunkelsten Nacht mit ihm gekämpft hatte (1. Mose 32,22-31). Und genauso, wie Jesus die Menschen, die er während seiner Erdenzeit heilte, für ihren ausdauernden Glauben lobte, genauso belohnte Gott die vertrauensvolle Beharrlichkeit der Schunemiterin. Durch Elisa rief Gott ihren Sohn wieder ins Leben zurück. Die Schunemiterin wusste, wie sehr Gott sie liebte.

Der Apostel Paulus schrieb Jahrhunderte später: „Aber mitten in alldem triumphieren wir als Sieger mit Hilfe dessen, der uns so sehr geliebt hat.  Ich bin ganz sicher, dass nichts uns von seiner Liebe trennen kann: weder Tod noch Leben, weder Engel noch Dämonen noch andere gottfeindliche Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges,  weder Himmel noch Hölle. Nichts in der ganzen Welt kann uns jemals trennen von der Liebe Gottes, die uns verbürgt ist in Jesus Christus, unserem Herrn.“ (Römer 8, 37-39 GN)

Wir können – genau wie die Schunemiterin – ganz sicher sein, dass uns nichts geschieht, das uns von der Liebe Gottes trennen kann. Gott hat für jeden von uns einen Lebensplan. Und er gießt Segensgaben in unser Leben hinein. Wie wir mit seinen Geschenken und Chancen umgehen, dafür sind wir selbst verantwortlich. Der Autor eines Bibelkommentars schrieb: „Nicht aufhören, an etwas zu glauben, ist ein Zeichen von Entschlossenheit“. Wir standen alle schon in der Versuchung, einfach aufzugeben, wenn alles schief ging! Doch wir müssen Gott darum bitten, dass er uns die entschlossene Beharrlichkeit der Schunemiterin schenkt. Er wird unsere Gebete erhören!

**Schluss**

Zum Schluss möchte ich euch an etwas erinnern. Auch wir haben viele Geschenke von Gott erhalten, genauso wie Marina Chapman, die durch eine liebevolle Familie gerettet wurde. Und wie die hingebungsvolle Maria, die erwählt wurde, in ihrem Leib den Sohn Gottes zu tragen. Und wie die vertrauensvolle und entschlossene Schunemiterin, die ihren verstorbenen Sohn zurückerhielt.

Großartige Gaben haben wir bekommen, erstaunliche Segnungen.

Gott möchte, dass wir seine Geschenke zum Segen für andere einsetzen. Genau das haben die Frauen in diesen Geschichten auch getan. Marina bereichert ihre Familie und inspiriert andere. Der Tod und die Auferstehung von Marias Kind Jesus rettet immer noch alle, die an ihn glauben, für die Ewigkeit. Die Geschichte der Schunemiterin bezeugt bis heute, wie Gott tröstet und wie treu er ist. Bevor diese Frau starb, konnte sie sogar dem König von ihrer Erfahrung berichten, und Gott segnete sie wieder! (siehe 2. Könige 8, 1-6).

Wo auch immer wir stehen mögen – Gott erwählt uns, er rettet uns, er segnet uns und verwandelt uns in neue Menschen durch die enge Verbindung mit ihm. Er gibt uns einen neuen Namen. Jede von uns ist eine „Tochter Gottes“! Dann stattet er uns aus, jawohl uns, die wir bereits so unsagbar beschenkt worden sind – damit wir anderen zum Segen werden. Gottes Gnade ist zum Staunen und nicht zu begreifen!

Meine Freundinnen, ich lade euch heute dazu ein, dass ihr Gottes Ruf annehmt. Wenn wir das bereits getan hat, dann wäre jetzt und hier der beste Moment, in dem ihr eure positive Antwort auf seine persönliche Berufung erneuern könnt. Er wird eure Bescheidenheit segnen, euren Glauben und eure Entschlossenheit. Noch mehr: Gott wird durch uns - so erstaunlich wie sich das anhört – unsere Familie segnen, unsere Gemeinde, unseren Wohnort und sogar unser Land. Sein Geist wird in unserem Leben sichtbar, und davon wird ein starker Segensstrom von seiner Gnade in diese dunkle Welt hineinfließen.

Möge Gott jede uns von segnen, die wir als auserwählte Gefäße bereit sind, seine Liebe und Wahrheit und seine Geschenke an all unsere Mitmenschen weiterzugeben.

Meine Lieben, Gott segne euch!

Wir beten.

# Kindergeschichte: „Gott ist bei mir“

Bibelvers: „Ich betete zum Herrn, und er antwortete mir und befreite mich von allen meinen Ängsten“ (Psalm 34,5 NL)

Guten Morgen! Wer von euch mag Musik? Wer singt gerne? Wer spielt ein Instrument? Und wer hört gerne zu, wenn jemand Musik spielt oder singt? … (auf Antworten warten). Ich mag Musik sehr! Es gibt ein Lied auf Englisch das ich sehr gerne mag *(His Eye is on the Sparrow)*

Der Refrain geht so: „Ich singe, weil ich fröhlich bin. Ich singe, weil ich frei bin. Er schaut nach den Spatzen und ich weiß, er sieht auch mich.“

Wer von euch hat schon mal ganz schrecklich Angst gehabt?... (auf Antwort warten). Ich kenne Kinder, die im Dunkeln Angst haben. Andere fürchten sich, wenn sie allein sind. Manche Kinder haben vor Tieren Angst und wieder andere fürchten sich vor einem Typen, der ihnen wehgetan hat.

Ich bin schon erwachsen, aber Angst kenne ich auch. Ratet mal, wovor ich mich ein bisschen fürchte. (auf Antwort warten) … Also, ich verrate es euch. Ich habe Angst vor dem Arzt, weil ich Spritzen überhaupt nicht leiden kann. Wer von euch bekommt denn gerne eine Spritze? (auf Antwort warten, sie sollen die Hände heben). Wahrscheinlich lässt sich keiner gerne mit einer Nadel pieksen.

Ich fürchte mich auch ein bisschen, wenn ich in einem kleinen und geschlossenen Raum sein muss, besonders, wenn ich mich dann länger nicht bewegen kann. Einige Untersuchungen beim Arzt wie das CT und das MRT können nur gemacht werden, wenn du eine lange Zeit ganz still in einer engen Röhre liegst. In einer solchen Lage versuche ich ruhig zu werden und meine Angst loszuwerden, indem ich singe, auch wenn ich das nur still in meinem Kopf mache.

Manchmal fühlen wir uns allein oder von anderen verlassen. Wenn wir aber innerlich singen, können wir mit unseren Ängsten besser fertigwerden. Wusstet ihr eigentlich, dass zum Versprechen der Pfadfinder auch das „Lied im Herzen“ dazugehört? Wenn wir wissen, dass Gott uns Gutes tut und uns beschenkt, dann möchten wir ihm danken, und wir singen Loblieder. Und je öfter wir Gott loben und preisen, umso schneller wird das eine gute Gewohnheit.

Aber was heißt das: Gott preisen? In der englischen Sprache klingt das Wort „praising“ so, als hätte man pray und sing zusammengesteckt. Also beten und singen in einem. Wenn wir zu Jesus beten und über seine Liebe singen, dann können wir unsere Ängste überwinden.

Diesen Bibelvers sollten wir auswendig lernen: „Ich betete zum Herrn, und er antwortete mir und befreite mich von allen meinen Ängsten“ (Psalm 34,5 NL). Wenn wir mit Bibeltexten beten, dann prägen sich diese Verse fest in unser Gedächtnis ein.

Mein Lieblingsliederzählt uns über Gottes Freundlichkeit, der sogar einen winzig kleinen Vogel beschützt. Kinder sind auch noch nicht groß, aber Jesus bewacht jeden von uns. Vielleicht fürchten wir uns davor, dass wir verprügelt werden oder dass wir beim Turnen hinfallen. Vielleicht haben wir Angst, wenn die anderen nicht mit uns spielen wollen oder wenn wir verspottet oder ausgelacht werden. Wir haben Angst, wenn wir ausgeschimpft werden oder wenn wir nicht so gut lernen wie die anderen. Wenn so etwas passiert, dann können wir Jesus bitten: „Bitte sei bei mir!“ und dann innerlich unser Lied singen. Das Singen hilft, dass wir innerlich ruhig werden und merken: Gott ist da, er gibt uns Frieden. Gott kennt unsere Ängste und es ist ihm nicht egal, was uns passiert. Er schickt seine Engel, damit sie uns beschützen, und er verspricht, immer bei uns zu sein.

Wenn du nächstes Mal wieder Angst hast, dann denke daran, dass Gott sich auch um klitzekleine Vögel kümmert, und er wird sich umso mehr um dich kümmern.

*Wiederhole noch einmal die Worte des Refrains:*

„Ich singe, weil ich fröhlich bin. Ich singe, weil ich frei bin. Er schaut nach den Spatzen und ich weiß, er sieht auch mich.“

Wir wollen beten. Lieber Vater, Danke, dass du dich um mich kümmerst. Hilf mir, keine Angst zu haben, denn ich weiß, dass du immer bei mir bist, wohin ich auch gehe. Im Namen Jesu, Amen.

# Seminar: Duftgefäße

 **Unser Lobpreis wird anderen zum Segen**

Guten Nachmittag. Willkommen bei unserem Nachmittagsprogramm mit dem Thema „Duftgefäße“.

Jemand hat gesagt: „**Wenn wir unsere Hände im Lobpreis erheben und Gott anbeten, dann zerbrechen wir dadurch sozusagen den Duftflakon und begießen Jesus mit Parfüm“. Unser „duftender Lobpreis“ füllt die ganze Erde und berührt das Herz Gottes**.“ (Dennis Ignatius)

Ich möchte hinzufügen: Unser Lobpreis schenkt uns Gottes Segen, den wir an andere weitergeben können. Dann haben alle etwas von unserer Dankbarkeit

In dieser Nachmittagsstunde werden wir dreierlei tun:

Erstens werden wir nach Gründen zum Lob Gottes suchen.

Zweitens werden wir darüber nachdenken, wie die Wirkung unseres Gotteslobs zu einem Segen werden kann, den wir an andere weitergeben können. Wir wurden ja gesegnet, damit wir für andere zum Segen werden.

Drittens haben wir in dieser kostbaren gemeinsamen Zeit die Chance zum Dazulernen. Wir können uns persönlich einbringen, uns austauschen. Das tut uns gut.

Doch wollen wir zuerst den Heiligen Geist einladen, bei uns zu sein, bevor wir das Wort Gottes öffnen.

Gebet

Wir beginnen unsere gemeinsame Zeit mit einer Textlesung aus Offenbarung 5, 11-14. Hier wird in einem herrlichen Bild geschildert, wie der Lobpreis im Himmel aussieht. Nach der Textlesung werden wir uns darüber austauschen.

 (Du kannst einige bitten, die Texte vorzulesen)

„Dann sah ich wieder Tausende und Abertausende von Engeln um den Thron und um die lebendigen Wesen und die Ältesten und hörte ihr Singen.

Und sie sangen in einem gewaltigen Chor: „Würdig ist das Lamm, das geschlachtet worden ist. Es ist würdig, Macht und Reichtum entgegenzunehmen und Weisheit und Stärke und Ehre und Herrlichkeit und Lob.“

Und dann hörte ich, wie alle Geschöpfe im Himmel und auf der Erde und unter der Erde und im Meer sangen: „Lob und Ehre und Herrlichkeit und Macht stehen dem zu, der auf dem Thron sitzt und dem Lamm für immer und ewig.“

Und die vier lebendigen Wesen sagten: „Amen!“ Und die vierundzwanzig Ältesten fielen nieder und beteten an.“ (NLB)

Wer öffnet in dieser Bibelpassage die Flakons, aus denen der Duft des Gotteslobs herauskommt? (die himmlischen Engelscharen)

Warum loben sie ihn? (… weil er es wert ist, gelobt zu werden)

Gott verdient aber auch, dass wir Menschen ihn loben. Deshalb wollen wir über Gott nachdenken. Welche Charaktereigenschaften fallen euch ein, für die wir Gott loben und preisen können?

(Diskussion – lass Zeit für die Antworten, z.B.: Er ist unser Schöpfer, der Anfang und das Ende, der König aller Könige, der Herr aller Herren. Er versorgt uns, er heilt und rettet, er macht die Gesetze, ist Richter, Hoher Priester und Fürsprecher / Verteidiger, unser Beschützer, unsere Kraftquelle, der Fels unserer Erlösung usw.)

 **Gründe für den Lobpreis**

Nun denken wir darüber nach, warum Gott unseren Lobpreis verdient und weshalb es angemessen ist, dass wir ihm „duftenden Lobpreis“ schenken
1. Wir haben es bereits im Bibelabschnitt gelesen: **Nur er ist würdig, dass wir ihn preisen.** Leider kommt und geht unsere Bereitschaft zum Lobpreis mit den guten Geschenken, die wir erleben oder auch vermissen. Sobald eines unserer Gebete genauso erhört wird, wie wir es erhofft hatten, loben wir Gott. Aber wenn wir die erwünschten Antworten nicht bekommen – oder nicht gleich, dann loben wir Gott nicht oder vergessen es einfach.

Ich bete darum, dass wir alle eines im Kopf behalten: Gott ist es wert, dass wir ihn loben – und zwar immer! Wie gelingt uns das?

*(Räume etwas Zeit für die Vorschläge und Ideen der Zuhörer ein)*

2. Der zweite Grund für den Lobpreis: **er lädt uns dazu ein.** Der Psalmdichter schrieb: „Alles, was atmet, lobe den Herrn“ (Psalm 150,6 NL). Wir Menschen wissen, wie befriedigend ein ehrlicher Dank von einem, dem wir geholfen haben, auf uns wirkt. Und genauso freut sich Jesus über unseren „duftenden Lobpreis“.

3. Ein dritter Grund für das Gotteslob: wenn wir ihn loben, **wird unsere Beziehung zu ihm enger.** Der Psalmschreiber schilderte Gott als „heilig, der du thronst über den Lobgesängen Israels“ (Psalm 22, 4 Lu17; die anderen Übersetzungen haben hier „der du wohnst unter …“). Lobpreis holt Gottes Gegenwart noch intensiver in unseren Alltag, weil wir dadurch näher zu ihm hingezogen werden. „Nähert euch Gott, so nähert er sich euch“, schrieb der Apostel Jakobus (Jakobus 4,8 GN). Der Vater im Himmel möchte so gerne eine ganz persönliche Verbindung mit uns pflegen. Wenn wir hier auf ihn hören und ihn loben, dann fördert dies die Heilung einer guten Beziehung mit ihm – eine Beziehung, die ja durch den Sündenfall zerrissen wurde.

4. Der vierte Grund zum Gotteslob: das ist eine gute **Vorübung auf den Lebensstil im Himmel, der von Lob und Anbetung geprägt ist.** Der Apostel Paulus schrieb: „Deshalb hat Gott ihn (Jesus) in den Himmel gehoben und ihm einen Namen gegeben, der höher ist als alle anderen Namen. Vor diesem Namen sollen sich die Knie aller beugen, die im Himmel und auf der Erde und unter der Erde sind. Und zur Ehre Gottes, des Vaters, werden alle bekennen, dass Jesus Christus Herr ist“ (Philipper 2, 9-11 NLB).

Ellen White schrieb: „Alle himmlischen Wesen nehmen regen Anteil an den Versammlungen der Heiligen, die sich auf der Erde zur Anbetung Gottes treffen. Im himmlischen Heiligtum hören sie den Gläubigen zu, die im Vorhof Erde Christus bezeugen. Der Lobpreis und der Dank der Anbeter dort unten steigt hinauf und vereint sich mit dem Lobgesang im Himmel. Lobpreis und freudiger Jubel schallt durch die himmlischen Höfe, weil Christus nicht vergeblich gestorben ist …“ (E.G.White, *Testimonies for the Church*, Band 6, S. 632 d. engl. Ausg.)

5. Der fünfte und letzte Grund zum Gotteslob: **Er verspricht uns weitere Segnungen, wenn wir ihn loben (**siehe 2. Samuel 22, 47-51) Diese Geschenke gibt uns Gott aber nicht nur für uns persönlich. Er möchte, dass wir sie mit anderen teilen, während wir Gottes große Liebe zu ihnen bezeugen. Unser heutiger Frauentag erinnert uns ja daran, dass wir Gesegnete sind, um andere zu segnen.

**Gruppenaktion:** Biblische Situationen, in denen das „Öffnen der Lobpreis-Duftflakons“ weitere Segnungen hervorbrachte.

Wir werden nun einen kurzen Blick auf drei Begebenheiten, bei denen der Lobpreis bewirkte, dass durch das „Öffnen der Lobpreisflakons“ nicht nur diejenigen gesegnet wurden, die Gott gepriesen haben, sondern auch Menschen in ihrer Umgebung.

Bitte teilt euch in drei Gruppen auf. Jede Gruppe bekommen eine kurze Bibelpassage zu lesen. Bitte lest das gemeinsam, fasst den Inhalt kurz zusammen und bereitet euch darauf vor, uns anderen kurz zu erzählen, wie der Lobpreis in diesen Situationen zu vermehrtem Segen führte.

 **Gruppe 1:** 2. Chronik 20, 22-22: „Früh am nächsten Morgen machten sie sich auf und zogen hinaus in die Wüste von Tekoa. Auf dem Weg sagte Joschafat zu ihnen: „Hört mir zu, Männer aus Juda und Jerusalem. Glaubt an den Herrn, euren Gott, dann werdet ihr siegen. Glaubt seinen Propheten, und es wird euch gelingen!“ Nachdem er sich mit dem Volk beraten hatte, ernannte der König Sänger, die in heiligem Schmuck dem Heer vorangehen und dem Herrn singen und seine Herrlichkeit preisen sollten. Sie sangen: „Dankt dem Herrn; denn seine Gnade bleibt ewig bestehen.“ In dem Augenblick, als sie anfingen zu singen und Gott zu loben, ließ der Herr die Heere von Ammon, Moab und aus dem Gebirge Seir, die Juda angriffen, in einen Hinterhalt laufen, und sie wurden geschlagen.“

Was ist da passiert? Und wie bewirkte der Lobpreis etwas sehr Positives für das Volk Gottes? (Mögliche Antwort: Gott gebraucht unseren Lobpreis, um seine und unsere Feinde zu besiegen.)

**Gruppe 2:** 1. Petrus 2, 9 Hfa: „Ihr aber seid ein von Gott auserwähltes Volk, seine königlichen Priester, ihr gehört ganz zu ihm und seid sein Eigentum. Deshalb sollt ihr die großen Taten Gottes verkünden, der euch aus der Finsternis befreit und in sein wunderbares Licht geführt hat.“

Was geschah hier und wie bewirkte der Lobpreis weiteren Segen? (Mögliche Antwort: Unser Lobpreis ermutigt andere dazu, dass sie sich von Gott aus der Finsternis befreien und in das Licht des Himmels führen lassen.)

**Gruppe 3:** Apostelgeschichte 16, 25-26 Hfa „Gegen Mitternacht beteten Paulus und Silas. Sie lobten Gott mit Liedern, und die übrigen Gefangenen hörten ihnen zu. Plötzlich bebte die Erde so heftig, dass das ganze Gefängnis bis in die Grundmauern erschüttert wurde; alle Türen sprangen auf, und die Ketten der Gefangenen fielen ab.“

Wer wurde in dieser Geschichte am meisten durch den duftenden Lobpreis gesegnet, der aus der Kerkerzelle zu Gott emporstieg? (Mögliche Antworten: Der Wärter und seine Familie, die sich bekehrten und getauft und erlöst wurden. Unser Lobpreis bewegt den Arm Gottes und bringt anderen Menschen das Geschenk der Erlösung.)

**Schlussgedanken zum Thema „Lobpreis, der anderen zum Segen wird“**

Wenn wir unsere Duftflakons öffnen und Gott loben und preisen, dann macht das etwas mit uns:

 **1. Unser Lobpreis hilft, dass wir uns auf Gott konzentrieren und nicht auf uns selbst.**

Eine ältere Frau hatte die Gewohnheit, zu jammern. Durch ihre ständigen Klagen hatte sie ihre innere Kraft erschöpft, ihren Glauben untergraben, ihre Freundschaften ruiniert und war körperlich krank geworden. Die Kinder dieser Frau waren schon total verzweifelt und bestanden darauf, dass sie einen weiteren Arzt aufsuchte, der ihr vielleicht eine Reha verordnen könnte. Nachdem der Arzt einige Minuten ihrem Jammern zugehört hatte, fragte er: „Gibt es irgendetwas, das Ihnen wirklich Spaß macht?“

„Ja“, antwortete die Frau. „Ich ziehe gerne kleine Blumen aus Samen. Davon habe ich schon jede Menge.“

„Gut. Und hier ist mein Rezept“, sagte der Arzt. „Ich garantiere Ihnen, dass Sie sich schon bald viel besser fühlen, wenn Sie meinen Therapie-Vorschlag umsetzen.“

„Das bezweifle ich“, meinte die Dame. „Aber was ist denn Ihr Rezept?“

Der Arzt erklärte: „Das nächste Mal, wenn Sie sich wieder beklagen möchten, statt dankbar zu sein für all das Gute, mit dem Sie beschenkt wurden, finden Sie jemanden, der noch viel schlechter drauf ist als Sie. Überreichen Sie diesem Menschen eine Ihrer selbstgezogenen Blümchen und erinnern ihn daran, dass er zumindest für diese eine Sache Gott danken könnte.“

Die ältere Frau hatte ihre Zweifel. Aber bald schon hörte sie, dass der Mann ihrer Nachbarin verstorben war. Sie brachte der Witwe eine selbstgezogene Blume und sagte: „Damit Sie wenigstens für eine Sache Gott loben können.“

Die Witwe war so dankbar, dass sie Freudentränen vergoss. Und in diesem Moment, als die ältere Frau einem anderen Menschen etwas Gutes tat, passierte etwas in ihrem Inneren. Als sie später hörte, dass das Kind eines anderen Nachbarn im Krankenhaus lag, brachte sie der Familie ebenfalls eine selbstgezogene Blume. Sie dankten ihr für diesen „Hoffnungsstrahl“. Und so ging das jahrelang weiter.

Einige Jahre später starb die ältere Frau. Die Schlagzeile in der Lokalzeitung sagte alles: „Die Blumendame ist gestorben! Hunderte werden sie vermissen!“

Zu den positiven Effekten beim Lobpreis gehört die Verschiebung unserer Blickrichtung. Wir schauen von uns weg und konzentrieren uns wieder auf Gott. Der Lobpreis verändert nicht Gott, sondern unsere Einstellung.

Vielleicht schrieb David deshalb: „Preise den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht alle seine Wohltaten! Der da vergibt alle deine Sünde, der da heilt alle deine Krankheiten. Der dein Leben erlöst aus der Grube, der dich krönt mit Gnade und Erbarmen. Der mit Gutem sättigt dein Leben. Deine Jugend erneuert sich wie bei einem Adler“ (Psalm 103, 2-5 Elb).

2. **Lobpreis öffnet den Weg für Gottes Wohltaten**, während wir in Gottes Gegenwart treten und unsere „Duftflakons“ öffnen. „Wir loben Gott, den Vater von Jesus Christus, unserem Herrn, der uns *durch Christus mit dem geistlichen Segen* in der himmlischen Welt reich beschenkt hat“ (Epheser 1,3 NL)

3. Weil wir gesegnet werden, damit wir anderen zum Segen werden, führt unser **Lobpreis dazu, dass wir andere zu Christus bringen.**

(Wenn es die Zeit erlaubt, lass die Zuhörer ihren Lobpreis mit den anderen teilen.)

Wir schließen mit dieser schönen Verheißung aus 1. Petrus 2,9: „Ihr aber seid ein von Gott auserwähltes Volk, seine königlichen Priester, ihr gehört ganz zu ihm und seid sein Eigentum. Deshalb sollt ihr die großen Taten Gottes verkünden, der euch aus der Finsternis befreit und in sein wunderbares Licht geführt hat.“ (Hfa)

Wir beten.

# Aktion: Acht Geschenke, die wir mit anderen teilen könnenPreise Gott für das Geschenk seiner Gnade und Liebe und gib diesen Segen an andere weiter!

1. **Finde deinen Lebensplan**

Finde deinen Lebensplan Du bist Gottes Tochter. Bitte ihn um Führung, damit du seinen Plan für dein Leben entdeckst. Dein Platz in seinem Plan ist wichtig für deinen speziellen Auftrag. Du hast bereits Aufgaben und Pflichten gegenüber dir selbst, deinen Kindern, deinem Ehemann, deinen Eltern, deiner ganzen Verwandtschaft, deiner Gemeinde, doch an erster Stelle gegenüber Gott. Erfülle deine Mission! Erfülle deine Mission! Werde zum Werkzeug, welches Gott zum Segen für andere gebraucht!

1. **Diene mit Liebe**

„Wenn ich in den Sprachen der Welt oder mit Engelszungen reden könnte, aber keine Liebe hätte, wäre mein Reden nur sinnloser Lärm wie ein dröhnender Gong oder eine klingende Schelle. Wenn ich die Gabe der Prophetie hätte und wüsste alle Geheimnisse und hätte jede Erkenntnis und wenn ich einen Glauben hätte, der Berge versetzen könnte, aber keine Liebe hätte, so wäre ich nichts. Wenn ich alles, was ich besitze, den Armen geben und sogar meinen Körper opfern würde, damit ich geehrt würde, aber keine Liebe hätte, wäre alles wertlos“ (1. Korinther 13, 1-3 NLB).

Was wir aus Pflichtgefühl ohne die Zutat „Liebe“ tun, erfüllt Gottes Willen nicht und kann Schäden anrichten, die nicht zu reparieren sind. Wenn unser Dienst für andere zum Segen sein soll, dann helfen wir ihnen mit Liebe.

1. **Sei langsam zum Zorn und groß an Gnade – bleibe freundlich**

Psalm 86, 15 Elb: „Du aber, Herr, bist ein barmherziger und gnädiger Gott, langsam zum Zorn und groß an Gnade und Wahrheit.“

Epheser 4, 26: „Sündigt nicht, wenn ich zornig seid, und lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen.“ (NL)

Wir tun anderen wirklich gut, wenn wir „langsam zum Zorn“ sind, uns nicht so schnell ärgern, dafür aber großzügig und freundlich sind!

1. **Bleib fair und mache keine Unterschiede**Jakobus 2,8.9: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Wenn ihr aber einen Menschen bevorzugt, werdet ihr schuldig, denn ihr missachtet dieses Gesetz“

Unseren Nächsten lieben wie uns selbst, das ist mehr als ein „Gebot“, denn die Auswirkungen reichen weit. Wir sollten auf keinen Fall andere Menschen diskriminieren und dadurch das Leben unserer Kinder und unserer Mitmenschen ruinieren. Ja, es gibt Leute, auch in unserer nächsten Umgebung, die durch ihre kulturelle Herkunft oder aus Mangel an Wissen sich so verhalten, dass sie bei uns „unten durch“ sind. Wer so liebt, wie Christus liebt, tappt nicht in diese Falle. Selbst wenn wir in Versuchung geraten, andere geringer zu achten, sollten wir hier nicht nachgeben. Wir sollten allen Menschen zum Segen sein – ohne Unterschiede zu machen

1. **Ernähre deinen Glauben**

Römer 10,17: „Demnach kommt der Glaube aus der Verkündigung, die Verkündigung aber durch Gottes Wort“ (Schlachter 2000).

Wie fördern wir unsern Glauben? Durch das persönliche Bibelstudium, durch Zuhören und indem wir Gottes Eingreifen in unserem Alltag erleben und ausprobieren. Lies, bezeuge, besuche Menschen in Not, komm zum Gottesdienst, tanke dich innerlich auf mit Liedern, die von der Erlösung handeln, und dann wird dein Glaube wachsen. Und du wirst gesegnet und für andere zum Segen.

1. **Gehorche Gott**

1 Samuel 15,22: „Aber Samuel entgegnete: „Was gefällt dem Herrn mehr: deine Brandopfer und Opfergaben oder dein Gehorsam gegenüber seiner Stimme? Ihm zu gehorchen ist sehr viel besser als ein Opfer darzubringen, auf ihn zu hören ist besser als das Fett von Widdern.“

Im Alltag auf Gott zu hören, das ist mehr als all die frommen Riten und Opfer, mit denen wir umgehen und die wir für wichtig halten. Wenn du bisher rein äußerlich gehorsam warst, weil du dich vor Gott fürchtest oder weil es eben deine Kultur so vorschreibt oder weil du bisher von Fehlurteilen und Vorurteilen geleitet wurdest, dann sauge das Wort Gottes derart in dich ein, dass das Licht des Heiligen Geistes dir Klarheit verschafft und dich zu einem tieferen Verständnis führt. Ein gehorsamer Mensch ist einer, der gesegnet ist und anderen gut tut und dadurch zum Segen wird.

1. **Sei fröhlich!**

Man hört oft, Christen müssten die glücklichsten Menschen auf der Erde sein. Warum? Weil sie eine Hoffnung haben. Wer eine ganz enge Beziehung zu Christus hat, der ihm gnädig ist und ihm vergibt, ist nie allein und erlebt in Zeiten der Not rechtzeitig Hilfe.

Hebräer 4, 16: „Lasst uns deshalb zuversichtlich vor den Thron unseres gnädigen Gottes treten. Dort werden wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden, die uns helfen wird, wenn wir sie brauchen.“ (NLB)

Wenn du ständig verbittert und freudlos bist, dann leg dein Leben in Gottes Hand, damit er dich innerlich mit Freude erfüllt und dir die Gewissheit schenkt, dass du seine Tochter bist. Nimm Gottes Segen an und segne andere mit deiner Freude.

1. **Bleib im Gespräch mit Gott**

Ein englisches Lied geht so: „Whisper a prayer in the morning, whisper a prayer at noon, whisper a prayer in the evening, to keep your heart in tune.” Übersetzt heißt es:

„Flüstere morgens, mittags, abends ein Gebet, damit du innerlich gut gestimmt bleibst.“

Josua 1, 8: „Über dieses Buch der Weisung sollst du immer reden, Tag und Nacht darüber nachsinnen, damit du darauf achtest, genauso zu handeln, wie darin geschrieben steht. Dann wirst du auf deinem Weg Glück und Erfolg haben“ (Einheitsü).

Nur wenn wir ständig im Gespräch mit Gott bleiben, können wir so beschenkt und gesegnet leben, wie Gott das für uns möchte. Seid gesegnet, ihr lieben Frauen, und gebt den Segen an andere weiter.

Ende